

**Zeitschrift:** Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft  
**Herausgeber:** St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft  
**Band:** 94 (2022)

**Artikel:** 20 Jahre Naturforschungspark Schwägalp/Säntis  
**Autor:** Meier, Robert / Giger, Bettina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1055448>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 20 Jahre Naturforschungspark Schwägälp/Säntis

Robert Meier und Bettina Giger

### Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung .....	259
1 Aufbauphase .....	260
1.1 Projektidee .....	260
1.2 Verein Naturforschungspark .....	261
1.3 Regio-Plus-Projekt .....	261
2 Betriebsphase .....	261
2.1 Naturerlebnis .....	262
2.2 Landschaftsgeschichte .....	263
2.3 Umweltbildung .....	263
2.4 Forschung im NaturErlebnispark .....	264
2.4.1 NFP48 Projekt: Transformationsgeschwindigkeiten von Landschaften .....	264
2.4.2 NEP-App – Blumen und Wandern .....	265
2.4.3 ALP TOUR SCHWÄGALP .....	266
2.5 Projekte des NaturErlebnisparks .....	266
2.5.1 Beschilderung Jagdbanngebiet .....	266
2.5.2 Naturerlebnishütte Streuimoos Urnäsch .....	266
2.5.3 Leitungsrückbau im «Kleckelmoos» .....	267
2.5.4 Hochmooraufwertung «Hungbüel» .....	267
2.6 Auszeichnungen und Labels .....	268
2.6.1 Preisträger Bodensee-Agenda und Schweiz pur .....	268
2.6.2 Eingabe nationales Label «Naturerlebnispark» .....	268

3 Ausblick und Weiterentwicklung .....	269
--	-----

4 Literatur .....	270
-------------------	-----

### Kurzfassung

Der Verein Naturforschungspark wurde im Jahr 2001 gegründet. Das Ziel dabei war, die einzigartige Kulturlandschaft Schwägälp mit ihrer aussergewöhnlich grossen Vielfalt an natürlichen Lebensräumen den Besucherinnen und Besuchern der Schwägälp zugänglich zu machen und dabei die Landschaft und Natur zu erhalten. So wurde vom Verein im Verlauf der Jahre eine vielfältige Angebotspalette mit Infrastrukturen und Dienstleistungen geschaffen, welche die touristische Attraktivität der Schwägälp unter Einbezug des schonenden Umgangs mit den Ressourcen Natur und Landschaft auch in Zukunft sichert. Unter anderem wurde der NaturErlebnispark geschaffen, bei welchem bis heute die Attraktivitätssteigerung des Gebietes unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit, der Umweltbildung sowie der Natur- und Landschaftsforschung im Vordergrund steht. Seit Beginn der Betriebsphase konnten im NaturErlebnispark Schwägälp/Säntis bereits eine Vielzahl von Projekten realisiert werden. Unter anderem wurden Themenwege eingerichtet, welche durch die diversen Naturräume der Schwägälp führen und auf denen die Besucherinnen und Besucher

durch Informationstafeln auf die Einzigartigkeiten der Kultur- und Naturlandschaft aufmerksam gemacht werden. Doch auch die Forschung nahm schon seit Beginn des Parks eine wichtige Rolle ein. In diversen Forschungsprojekten wird laufend eine gebietsbezogene wissenschaftliche Grundlage für ein zielorientiertes Management geschaffen. Diese führt wiederum zu Praxisprojekten, welche eine Aufwertung des NaturErlebnisparks zum Ziel haben. Im Rahmen solcher Projekte wurden unter anderem Moore und Landschaftskammern aufgewertet und neue Erlebnisangebote geschaffen. Auch in Zukunft soll der NaturErlebnispark weiterentwickelt und neue Projekte angegangen und umgesetzt werden. Die Durchführung eines «Tags der Artenvielfalt» im Sommer 2022 kann als Beispiel dazu erwähnt werden.

## 1 Aufbauphase

### 1.1 Projektidee

Die Schwägalp ist eine Kulturlandschaft, welche sowohl von den natürlichen Gegebenheiten wie auch durch die Nutzung des Menschen geprägt wurde. Neben der Landschaft sind es verschiedene Biotope innerhalb der Natur-, aber auch der Kulturlandschaft, welche die Einzigartigkeit des Gebietes ausmachen. Unter anderem wurde die Landschaft am Fusse des Säntis in das Inventar der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung aufgenommen. Ausserdem ist die Schwägalp wegen ihrer ausserordentlichen Lebensraumvielfalt auf kleinem Raum, den Moorlandschaften, den zahlreichen Trocken- und Feuchtbiotopen sowie den alpwirtschaftlichen Strukturen Teil des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN, Objekt 1612 «Säntisgebiet») (Abbildung 1).

Die Idee des Naturforschungsparks entstand 1999 mit einer ersten Projektskizze, welche von der ARNAL, Büro für Natur und Landschaft AG ausgearbeitet wurde. Der Gedanke dahinter war die Schaffung einer Möglichkeit, die Natur und Landschaft den Touristinnen und Touristen



Abbildung 1:  
Das «Säntisgebiet» ist Teil des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) (Naturforschungspark Schwägalp/Säntis).

auf der Schwägalp näher zu bringen und über das Tier- und Pflanzenvorkommen und die ökologischen Zusammenhänge auf möglichst einfache und illustrative Art und Weise zu informieren.

Natur und Landschaft des Gebietes Schwägalp/Säntis bieten ihren Besucherinnen und Besuchern diverse Erlebnismöglichkeiten der Zusammenhänge und Besonderheiten, welche das Gebiet ausmachen. Dieses touristische Entwicklungspotential lässt sich aber nur langfristig nutzen, wenn Natur und Landschaft als wichtigste Ressourcen langfristig gesichert sind. Die Errichtung eines Naturforschungsparks Schwägalp/Säntis soll helfen, mit Untersuchungen und Forschung bezüglich der verschiedenen Nutzungen von Natur und Landschaft vor Ort das rechte Mass der Nutzungsformen und -intensitäten zu finden. Die Forschungsarbeiten sollen sich direkt an den Problemen und Bedürfnissen vor Ort orientieren. Somit soll Gewähr geboten werden, dass praxisnahe Grundlagenforschung zu Fragen der Nachhaltigkeit betrieben wird.

Mit dem Naturforschungspark Schwägalp/Säntis sollte eine Angebotspalette mit den entsprechenden Infrastrukturen und Dienstleistungen geschaffen werden, welche die touristische Attraktivität unter Einbezug des schonenden Umgangs mit der Umwelt auch in Zukunft si-

chert. Dabei stehen bis heute die Attraktivitätssteigerung des Gebietes unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, Umweltbindung sowie Natur- und Landschaftsforschung im Vordergrund. Es soll ein hochstehendes Naturlehr- und Erlebnisangebot präsentiert werden, welches dem Besucherpublikum Forschungsarbeiten und -resultate im Gebiet direkt zugänglich macht.

### **1.2 Verein Naturforschungspark**

Die Umsetzung der Idee des «Naturforschungspark Schwägalp/Säntis» sollte durch die Gründung eines Trägervereins möglich gemacht werden. Dieser wurde am 23. Oktober 2001 im Rahmen eines Regio Plus-Projektes gegründet. Dem Trägerverein gehören seit der Gründung bis heute die beiden Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden, die Gemeinden Nesslau, Wildhaus – Alt St. Johann, Hundwil und Urnäsch sowie der Bezirk Schwende an. Ausserdem sind die Grundeigentümer, Stiftungen, Forschungsanstalten sowie Schulen und Museen im Trägerverein vertreten. Zu Beginn war auch die Gründung eines Gönnervereins angedacht. Dies wurde jedoch nicht umgesetzt; stattdessen wurden die Gönner in einer losen Gruppe organisiert.

### **1.3 Regio-Plus-Projekt**

Im Oktober 1999 wurde das Projekt Naturforschungspark Schwägalp/Säntis als «Regio-Plus-Projekt» (Bundesbeschluss über die Unterstützung des Strukturwandels im ländlichen Raum) eingereicht und anschliessend gutgeheissen. In den darauffolgenden vier Jahren konnten daher grundsätzliche, konzeptionelle Arbeiten angegangen und über das Regio-Plus-Projekt abgewickelt werden. Im Jahr 2003 wurden die fachlichen Grundlagen für den Steinpark erstellt und Planungsarbeiten ausgeführt. Die Umsetzungsarbeiten wurden von der Berthold-Suhner Stiftung, Herisau unterstützt, wobei sich auch die Säntis-Schwebebahn AG neben Eigenleistungen finanziell an den Kosten der Bauten und Installationen beteiligte.

Im fünften Regio-Plus-Jahr 2004 wurden die Tätigkeiten des Vereins «Naturforschungspark Schwägalp/Säntis» nach Relevanz für das Regio-Plus-Projekt differenziert. Der Verein nahm in diesem Jahr nebst rein konzeptionellen Tätigkeiten auch bauliche Aktivitäten in Angriff. Diese konnten aber nicht durch Regio Plus finanziert werden, weshalb die Vereinsrechnung entsprechend in neue Rechnungsposten aufgeteilt werden musste. Durch Zuwendungen Dritter (Säntis Schwebebahn AG und Stiftungen), welche über die budgetierten Beiträge hinaus gingen, konnte im Jahr 2005 mit einem Gewinn von ca. 106'000 Franken abgeschlossen werden. Dieser Gewinn bot die Startgrundlage für die Projektweiterführung nach Ablauf der Finanzierung durch «Regio Plus».

Im Jahr 2004 wurde der Naturforschungspark zur besseren Vermarktung unter der Marke «NaturErlebnispark» geführt. Die Bezeichnung wurde noch vor der Inkraftsetzung der eidgenössischen Pärkeverordnung eingeführt, in welcher der Begriff «Naturerlebnispark» als geschützte Bezeichnung des Labels definiert wird. Der «NaturErlebnispark Schwägalp/Säntis» darf sich so nennen, trägt aber das entsprechende nationale Pärkelabel nicht.

In den Jahren von 2005 und 2007 wurde im NaturErlebnispark Zivildienst geleistet. Durch die Mitarbeit der Zivildienstleistenden konnte das Themenwegnetz erstellt und unterhalten werden.

## **2 Betriebsphase**

Lernen kennt keine Grenzen. Forschung bewegt. Und die Faszination der Natur verbindet. Darum vereint der NaturErlebnispark Menschen mit den verschiedensten Interessen, wie zum Beispiel Erholungssuchende oder Forschende aus Schulen und Universitäten. Mit den Themenwegen, Führungen und Exkursionen, mit der Vielfalt an Landschaften und den kulturellen Traditionen bietet diese Natur- und Kulturlandschaft einzigartige Möglichkeiten zu Erfahrungsaustausch, Dialog und Miteinander. Im Spannungsfeld von Forschung, Umweltleh-

re und Tourismus strebt der NaturErlebnispark eine nachhaltige Entwicklung an. Der Erhalt und Schutz der bestehenden Natur- und Kulturlandschaft steht dabei zuoberst.

### 2.1 Naturerlebnis

Durch die Anlage verschiedener Themenwege bringt der «NaturErlebnispark Schwägäl/Säntis» seinen Besucherinnen und Besuchern die einzigartige Naturlandschaft näher. Die Themenwege leiten durch geheimnisvolle Moore und zauberhafte Wälder und bieten dabei die Möglichkeit, die seltene Tier- und Pflanzenwelt zu beobachten und zu bewundern. Die Besucherinnen und Besucher erfahren auf Schritt und Tritt mehr über das Leben und die Kultur des Lebens in den Alpen. Die Erdgeschichte, die über 1000-jährige Tradition der Schwägäl als Weideland, der Tourismus, der Naturschutz und vieles mehr: all dies ist auf reich bebilderten Tafeln für kleine und grosse Entdecker thematisiert. So sollen Umweltlehre, Forschung und Tourismus in Einklang gebracht und ein persönliches Naturerlebnis ermöglicht werden. Insgesamt wurden Wege zu den 5 verschiedenen Themen Moor, Wald, Alpwirtschaft, Mensch und Umwelt und Geologie eingerichtet (Abbildung 2).

Der Themenweg «Moor» beschäftigt sich mit der Moorlandschaft auf der Schwägäl sowie deren Nutzung. Er bietet Informationen zur Bildung von Mooren, den Unterschieden zwischen Hochmoor und Flachmoor sowie der einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt in Mooren auf 1.9 Kilometern (Abbildung 3).



Abbildung 2:  
Die fünf verschiedenen Themenwege des NaturErlebnisparks (Naturforschungspark Schwägäl/Säntis).



Abbildung 3:  
Der Moorweg auf der Schwägäl führt durch wunderschöne Moorlandschaften (Bettina Giger).



Abbildung 4:  
Der Themenweg «Mensch & Umwelt» befasst sich mit dem Leben auf der Schwägäl (Kurt Sturzenegger).

Der Themenweg «Mensch & Umwelt» erzählt über die Geschichte der Schwägäl, wobei vor allem die Säntiswand, das Wasser und das Leben auf der Schwägäl im Vordergrund stehen. Weiter wird der Wirtschaftsraum Schwägäl thematisiert. Die gesamte Wegstrecke umfasst 2.1 Kilometer (Abbildung 4).

Der Themenweg «Alpwirtschaft» widmet sich den Traditionen und Gesetzen auf der Schwägäl. Der Weg erstreckt sich über 2.4 Kilometer und bietet Informationen zu den Gebäuden und der Vegetation (Abbildung 5).

Der Themenweg «Wald» informiert die Besucherinnen und Besucher über Naturgefahren

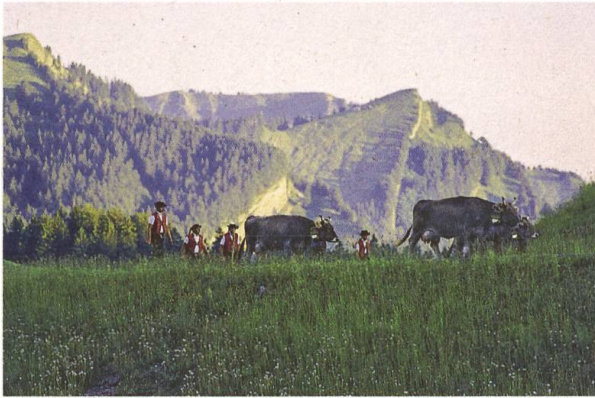


Abbildung 5:  
Auf dem Alpwirtschaft-Themenweg erfahren die Besucherinnen und Besucher mehr über die Traditionen und Gesetze auf der Schwägalp (Naturforschungspark Schwägalp/Säntis).



Abbildung 6:  
Der Wald-Themenweg befasst sich mit speziellen Waldgesellschaften auf der Schwägalp (Bettina Giger)



Abbildung 7:  
Der Geologie-Steinpark befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Talstation der Säntisbahn (Bettina Giger).

und Schutzwälder sowie bestockte Weiden und beweidete Wälder. Er beleuchtet die philosophischen Seiten des Waldes und bringt Interessierten die natürlichen Kreisläufe im Wald und das Auerwild im NaturErlebnispark näher. Der Weg umfasst eine Länge von 2.1 Kilometern (Abbildung 6).

Im Geologie-Steinpark wird auf 12 illustrierten Tafeln in kurzer Gehdistanz die geologische Geschichte der Schwägalp aufgezeigt (Abbildung 7).

Neben den Themenwegen, welche von Besucherinnen und Besuchern auf eigene Faust erkundet werden können, bietet der NaturErlebnispark auch von Fachleuten geführte Exkursionen zu Themen wie den Geheimnissen der Moore, Heilpflanzen, Vögel in der Bergwaldzone oder Wildbeobachtungen im Eidgenössischen Jagdbanngebiet an.

## 2.2 Landschaftsgeschichte

An besonders interessanten Standorten im NaturErlebnispark werden die Besucherinnen und Besucher auf die faszinierenden Phänomene der Landschaftsgestaltung aufmerksam gemacht. An fünf speziell interessanten Stellen stehen Thementafeln mit ortsbezogenen Ausführungen zur spannenden Landschaftsgeschichte des Naturerlebnisparks. Auf dem Alpweg ist zum Beispiel der Blick durch hohen Fichten frei auf den lang gezogenen Rücken der «Chammhalde». Eine Informationstafel bietet interessante Details über diese Molasse-Gletschermoräne (Abbildung 8). Eine andere Tafel befindet sich beim Skihaus Bellis. Diese widmet sich thematisch den Spuren, welche auf den letzten Eis-Aufguss vor dem grossen Gletscher-Rückzug hindeuten (Abbildung 9).

## 2.3 Umweltbildung

Ein weiteres Angebot des NaturErlebnisparks Schwägalp/Säntis sind Bildungsunterlagen für Lehrpersonen und Schulklassen. Die Publikation «Schwägalp – eine Entdeckungsreise» ist die ideale Vorbereitungs- und Arbeitsgrundlage für die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie,



Abbildung 8:  
Blick auf die Molasse-Gletschermoräne  
«Chammhalde» (Bettina Giger).



Abbildung 9:  
Blick auf die Spuren des Gletscher-Rückzugs  
(Bettina Giger).

Erdwissenschaft und Chemie. Die durchdachten und fachpädagogisch aufgebauten Arbeitsblätter vereinfachen es, den Unterricht spannend und lehrreich zu gestalten. Aufgrund des modularen Aufbaus und der vielfältigen Themenauswahl sind die Unterlagen für den Einsatz in der Unter- bis zur Mittelstufe geeignet. Die Bildungsunterlagen und Arbeitsblätter sind so konzipiert, dass Exkursionen und Unterricht in der Natur auch ohne Gebietskenntnisse oder weitere Vorbereitungen durchgeführt werden können.

Die Kantonsschule Trogen hat im Bereich des Umweltbildungsteils aktiv mitgearbeitet und das geplante Projekt fachlich in das schulinterne fünfjährige Projekt «Natwit» (Naturwissenschafts- und Informationstechnologie) sowie GLOBE, einem weltweiten Schul- und Umweltprojekt, integriert und über mehrere Jahre Sonderwochen zu natur- und erdwissenschaftlichen Themen wie Boden, Wasser, Pflanzen und Geologie durchgeführt.

Im Rahmen einer Projektausstellung in der Talstation in den Jahren 2006 bis 2011 wurden der Öffentlichkeit spezifische Themen, wie die Luchsumsiedlung (LUNO), nähergebracht.

## 2.4 Forschung

Die Forschung nahm im NaturErlebnispark schon seit der ersten Idee einen wichtigen Stellenwert ein. Sie soll einen Beitrag zur nationalen und internationalen Schutzgebetsdebatte leisten und soll die gebietsbezogene wissenschaftliche Grundlage für ein zielorientiertes Management liefern. Folgende Forschungsprojekte wurden im NaturErlebnispark bis heute umgesetzt (Tabelle 1).

### 2.4.1 NFP48 Projekt: Transformationsgeschwindigkeiten von Landschaften

In den Jahren 2002 bis 2005 wurde im NaturErlebnispark ein Forschungsprojekt der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) zum Thema «Transformationsgeschwindigkeiten von Landschaften» durchgeführt. Wie beeinflussen Landschaftsveränderungen das Verhalten des Menschen sowie der Tier- und Pflanzenwelt? Gibt es eine obere Geschwindigkeitsgrenze solcher Veränderungen, über welcher die Veränderungen ungesund für den Menschen und bedrohlich für die Tier- und Pflanzenwelt sind? Mit diesen Fragen befasste sich das Projekt während drei Jahren. Dabei wurden historische Daten zu vergangenen Landschaftsveränderungen gesammelt, Leute befragt

Wann	Forschungsprojekt
seit 2001	regelmässige Untersuchungen der Kantonsschule Trogen (u.a. Monitoringdaten)
August 2001	Nachhaltigkeit und Tourismus. Uni Freiburg
2002–2005	Was bedeutet Landschaftswandel biologisch und kulturell? WSL (NFP 48)
2003–2005	Wie macht man Landschaften zum Entwicklungsfaktor? Inst. für Politikwissenschaften, Uni ZH (NFP 48)
März 2004	Die Entwicklung der Wälder auf der Schwägalp im 20. Jahrhundert und ihre Bedeutung für den Lebensraum des Auerhuhns ETH Zürich
2005	Berufschancen für Studienabgänger der Vertiefung «Environmental Education». Semesterarbeit, Hochschule für Umweltingenieurwesen, Wädenswil
April 2005	NaturErlebnispark Schwägalp/Säntis – Eine touristische Betrachtung der aktuellen und zukünftigen Entwicklung. Internationale Schule für Touristik, Zürich
Juni 2005	Angebotsgestaltung für den Naturerlebnispark Schwägalp/Säntis. Höhere Fachschule für Tourismus, Samedan
Juli 2006	Alpbewirtschaftung im Clinch mit traditionellen Strukturen, Wirtschaftlichkeit und Ökologie. Semesterarbeit, Hochschule Wädenswil UNR: Die Genossenschaft Schwägalp
2009	AlpTour – A project for the integration of alpine agriculture into the touristic activities of the Säntisbahn
2014	NEP-App – Forschungszusammenarbeit mit NTB, Campus St.Gallen, HTW Chur, Hochschule für Technik und Wirtschaft

Tabelle 1:  
Forschungsprojekte, welche im Rahmen des NaturErlebnisparks umgesetzt wurden.

und alte Belege zur früheren Verbreitung von Pflanzen- und Tierarten durchstöbert. Das Projekt hatte einen biologischen, historischen und gesellschaftlichen Fokus. Erstens wollte man herausfinden, wie man Veränderungen in der Landschaft dokumentieren und messen kann und welche treibenden Kräfte in den vergangenen Jahrzehnten den Landschaftswandel angetrieben haben. Zweitens wurden Zusammenhänge zwischen dem Aussterben oder Ausbreiten von Tieren und Pflanzen und der Landschaftsveränderung untersucht und drittens wurde der Frage nachgegangen, ob sich Menschen an vergangene Landschaften erinnern, ob sie Veränderungen als Chance oder als Bedrohung empfinden und ob

Menschen aus sich stark verändernden Gebieten bewusst in sich wenig verändernde Gebiete gehen, um innerlich aufzutanken. Die im Projekt gewonnen Erkenntnisse sollten Tourismusgebieten aufzeigen, wie schnell sich der Angebotsfaktor «Landschaft» verändern darf, um nicht an Attraktivität zu verlieren.

#### 2.4.2 NEP-App – Blumen und Wandern

Im Rahmen einer Bachelorarbeit der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs (NTB) wurde im Jahr 2014 eine Smartphone-App entwickelt, welche es den Nutzerinnen und Nutzern

möglich machte, Pflanzen auf der Schwägalp zu identifizieren und zu benennen. Dabei kann mittels der App ein Foto der Pflanze gemacht werden, wobei die GPS-Koordinaten ermittelt und gespeichert werden. Mit der App können Interessierte auf eigene Faust Pflanzen bestimmen, welche sie während ihres Aufenthaltes auf der Schwägalp entdecken.

### **2.4.3 ALP TOUR SCHWÄGALP**

Das Projekt ALP TOUR hatte zum Ziel, die Bestossung und das Weideregime auf der Schwägalp kritisch zu hinterfragen und sowohl wirtschaftlichen wie auch ökologischen Grundsätzen gegenüberzustellen. Dabei wurde die bisherige Bewirtschaftung unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und alpbetriebswirtschaftlicher Aspekte beurteilt. Danach wurde ein Bewirtschaftungsplan mit einer Neuregelung des Beweidungsregimes festgelegt und aufgrund des neuen Beweidungsregimes das touristische Potenzial eingeschätzt. Zum Schluss wurden touristische Parallelnutzungen in die Alpbetriebe eingebunden. In den Alpsommern 2008 bis 2011 wurden die neuen Bewirtschaftungsformen versuchsweise umgesetzt. Die verbindliche Umsetzung begann im Alpsommer 2009, nachdem basierend auf den gemachten Erfahrungen in den vorhergehenden Jahren die Nutzungs- und Bewirtschaftungsänderungen den Zielsetzungen entsprechend optimiert und angepasst wurden.

## **2.5 Projekte des NaturErlebnisparks**

### **2.5.1 Beschilderung Jagdbanngebiet**

Im Januar 2011 wurde die Schutzverordnung der Wildruhezone «südliches Appenzeller Hinterland» von der Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden genehmigt und in Kraft gesetzt. Um eine möglichst schnelle Umsetzung der Schutzvorschriften zu gewährleisten, wurden die geltenden Schutzvorschriften in den Wildruhezonen ausgeschrieben. Da sich Teile der Wildruhezone mit dem Eidgenössischen Jagdbanngebiet «Säntis» (Kantone Appenzell Ausserrhoden

und Appenzell Innerrhoden) überlagern und auch die Verordnung über die Eidgenössischen Jagdbanngebiete die Markierung der Schutzvorschriften erfordert, wurde die Beschilderung der beiden Schutzgüter gemeinsam angegangen. Aufgrund der geographischen und inhaltlichen Zusammenhänge und um eine Abstimmung des Erscheinungsbilds mit den vorhandenen Tafeln zu erreichen, wurde der NaturErlebnispark Schwägalp/Säntis mit der fachlichen und gestalterischen Ausarbeitung der Besucherlenkungs- und Besucherinformationstafeln für die Wildruhezone «südliches Appenzeller Hinterland» und das Eidg. Jagdbanngebiet «Säntis» beauftragt. Im Rahmen dieses Projekts wurden unter anderem 13 Besucherinformationstafeln erstellt und im Gelände montiert. Neben der Beschilderung wurden Sommer- und Winterübersichtskarten als Printprodukte zur breiten Abgabe an interessierte Kreise erstellt.

### **2.5.2 Naturerlebnishütte Streuimoos Urnäsch**

Die Gemeinde Urnäsch ist Eigentümerin einer grösseren Streufläche mit einer alten Streuhütte. Im Jahr 2008 wurde dieses Gebäude durch einen Neubau im Stil der alten Streuhütte ersetzt, mit dem Ziel, darin Aktivitäten anzubieten, welche durch den Naturforschungspark ausgeführt werden. In der neu geschaffenen Naturerlebnishütte sollte einerseits die Ruhe des Standortes und andererseits den Besucherinnen und Besuchern ein bleibender Eindruck der extensiv genutzten Fläche und ihrer Umgebung vermittelt werden. Die Lösung wurde im «Storytelling» gefunden. Grosse und kleine Besucher werden von den Erzählerinnen im Schönauwald abgeholt. Einmal neckisch, spielerisch, einmal besinnlich werden sie in die verborgene Welt hineingeführt, die zwischen den Alltagsdingen liegt. Bald lauschen sie gebannt am knisternden Feuer, bei einem Kräutertee oder Glühwein, je nach Jahreszeit und je nach Alter der Zuhörenden, den märchenhaften Geschichten von Pflanzen, Menschen und Tieren, die hier leben oder gelebt haben. Im Zentrum steht die Natur mit ihren geheimnisvollen Kräften.



Abbildung 10:  
Blick auf den Stockberg vor (links) und nach (rechts) dem Leitungsrückbau (Säntis-Schwebebahn AG).

### 2.5.3 Leitungsrückbau im «Kleckelmoos»

Bis November 2015 wurde die Schwägalp über eine 15 km lange Mittelspannungs-Freileitung erschlossen. Zusammen mit dem Niederspannungs-Freileitungsnetz im «Netzgebiet Schwägalp» war die einzigartige Alp- und Weidwandschaft von über 200 Strommasten geprägt. Das Bedürfnis, die Schwägalp mit Strom zu versorgen, entstand bereits im Jahr 1933. Im Zuge der Bauarbeiten für die Säntis-Schwebebahn zwischen 1933 und 1935 wurde eine Mittelspannungs-Freileitung, ausgehend vom Unterwerk Furth in Urnäsch über 15 Kilometer bis zur Schwägalp erstellt. Aufgrund der damaligen technischen Möglichkeiten musste die Antriebsstation für die Seilbahn zwingend in der Bergstation untergebracht werden. Deshalb wurde die dreiphasige Freiluftleitung mit je vier Stahlgittermasten bis hinauf zum Säntis auf 2'502 Meter über Meer geführt. In den Folgejahren wurde die Schwägalp intensiver genutzt und es wurden verschiedene Liegenschaften erstellt und mit Strom erschlossen. Die Säntis-Schwebebahn war als Elektrizitätswerk für die Versorgung des Netzgebiets Schwägalp verantwortlich. Im Jahr 1974, beim Bau der neuen Säntis-Schwebebahn, wurde die Antriebsstation in die Talstation verlegt. Gleichzeitig baute jedoch der Bundesbetrieb PTT die Kommunikationsanlagen auf dem Säntis aus, so dass sich der Strombedarf auf dem Gipfel sogar noch erhöhte. Erst im Jahr

2006 und dann im Jahr 2010 nutzte die Säntis-Schwebebahn Sanierungsbauvorhaben des Kantons an der Kantonsstrasse zur Verlegung von Kabelrohren für die spätere unterirdische Erschliessung der Schwägalp. So konnten etwa vier Kilometer Einlegerohr entlang der Kantonsstrasse verlegt werden. Im Jahr 2011 konnte die Säntis-Schwebebahn das Netzgebiet Schwägalp an die St.Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG abtreten. Diese Abtretung kostete die Säntis-Schwebebahn 1,2 Millionen Franken. Im Gegenzug verpflichtete sich die SAK, die Freileitung zwischen dem «unteren Rossfall» und der Trafostation auf der Schwägalp innert 5 Jahren unter den Boden zu verlegen. Bis Ende 2015 wurde das Netzgebiet Schwägalp über dieses Freileitungsnetz versorgt. Am 23. November 2015 wurde die erdverlegte Mittelspannungszuleitung zur Schwägalp in Betrieb genommen. Mit dem Abbau des letzten Freileitungsmastes im August 2017 konnte das Aufwertungsprojekt erfolgreich abgeschlossen werden (Abbildung 10).

### 2.5.4 Hochmooraufwertung «Hungbüel»

Im Rahmen von Abbruch und Neubau des Hotel-Gebäudes auf der Schwägalp in den Jahren 2012 bis 2015 mussten im Gebiet Waldrodungen vorgenommen und für diese Ersatzmassnahmen umgesetzt werden. Anstelle von Realersatz (Aufforstung) wurde das Gebiet Hungbüel aufge-

wertet. Dort bestand zum Zeitpunkt des Projekts ein ehemaliges Moor, welches durch Strassenbau, Entwässerung und Aufforstung seinen Moorcharakter verloren hatte. Da zahlreiche Gräben offensichtliche Erosionszeichen zeigten, die Waldentwicklung trotz der Entwässerungen nicht den Erwartungen entsprach und teilweise noch Riedvegetation vorhanden war, wurde das Gebiet als potenzielle Fläche für die Umsetzung der ökologischen Ersatzmassnahmen gewählt. Das Hochmoor-Regenerationspotenzial wurde als hoch eingeschätzt. Durch Stauung und Füllung der Entwässerungsgräben und die Auslichtung des Baumbestandes auf der Fläche sollte eine Hochmoorentwicklung bewirkt werden (Abbildung 11). Zudem wurde die Beweidung eines Flachmoors im Gebiet aufgehoben. Mit der Umsetzung der Aufwertungsmaßnahmen konnte das ehemalige Moor teilweise wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt werden.

## 2.6 Auszeichnungen und Labels

### 2.6.1 Preisträger Bodensee-Agenda und «Schweiz pur»

Im Jahr 2005 führte die Internationale Bodenseekonferenz einen Wettbewerb zur Förderung nachhaltiger Projekte durch. Im Rahmen dieses Wettbewerbs wurde die vorbildliche Leistung des NaturErlebnisparks im Bereich der Nachhaltigkeit mit einer Auszeichnung gewürdigt.



Abbildung 11:  
Einbau von Holzspundwände in die Entwässerungsgräben im Moor (Bruno Vattioni).

Im Rahmen der Vergabe des Labels «Schweiz pur» prämierte eine Fachjury aus einer Vielzahl von Eingaben die besten «erlebbarsten Angebote in ganz natürlichen Landschaften». So wurde dem NaturErlebnispark das Label «Schweiz pur» verliehen. Das Label ist eine bedeutende Auszeichnung für die Anstrengungen von touristischen Destinationen und Leistungsträgern, die sich für die Koexistenz und harmonische Weiterentwicklung von Natur, Landwirtschaft und Tourismus und damit für eine nachhaltige Angebotsgestaltung einsetzen.

### 2.6.2 Eingabe nationales Label «Naturerlebnispark»

Im Jahr 2014 unternahm der Verein Naturforschungspark Schwägalp/Säntis Anstrengungen zur Erreichung des nationalen Labels Naturerlebnispark. Aufgrund von Initiativen in der näheren Umgebung zur Erlangung von nationalen Labels für regionale Naturparks (Toggenburg, Neckertal) wurde das Anliegen jeweils zurückgestellt bzw. Synergien zu den Projektideen gesucht. Nachdem im Jahr 2014 das Projekt des regionalen Naturparks Neckertal gescheitert war, wollte der Verein das Vorhaben zur Erlangung des Labels als Naturerlebnispark konkret angehen. Schon im Jahre 2010 war dem Verein das Potential zur Erlangung eines nationalen Labels «Naturerlebnispark» vom BAFU attestiert worden. Auch eine Unterstützung durch den Kanton Appenzell Ausserrhoden und die Gemeinden Hundwil und Urnäsch wurde dem Verein zugesichert. Mit der Erlangung des nationalen Labels versprach sich der Verein einen Mehrwert in den Bereichen Volkswirtschaft (u.a. Regionalentwicklung und Förderung regionaler Produkte), Tourismus (u.a. nachhaltige



Attraktivitätserhaltung und nationale und internationale Destinationsvernetzung), Natur und Landschaft (u.a. Schutz der Biodiversität) und Landwirtschaft (u.a. Produktevermarktung mit nationalem Qualitätslabel).

Da die Natur- und Landschaftswerte im Projektperimeter bereits ausgewiesen waren und die nötigen Schutzvorgaben schon bestanden, konnte die Ausscheidung der geforderten Kernzone (Waldreservate und Fels- und Ödlandgebiete innerhalb des Jagdbanngiets) und der Übergangszonen (Moorlandschaft von nationaler Bedeutung, BLN-Gebiet) mit nur noch geringen zusätzlichen Auflagen durchgeführt werden. Im Jahr 2017 erhielt der Verein die Rückmeldung des Bundesamtes für Umwelt (BAFU), dass das Projekt für einen Naturerlebnispark von nationaler Bedeutung im Raum Schwägalp/Säntis nicht bewilligt werden könne. Dies vor allem aus dem Grund, dass die vorgesehene Kernzone eine Fläche von mindestens 4.4 km<sup>2</sup> hätte aufweisen müssen. Diese Vorgabe konnte im Naturerlebnispark nicht umgesetzt werden.

### 3 Ausblick und Weiterentwicklung

Nicht zuletzt dank seiner kompetenten Mitglieder schafft der Verein NaturErlebnispark eine Vielfalt an Angeboten, die sonst kaum möglich wären. Zurzeit liegt der Fokus auf der Bildung. So wurden in jüngster Zeit bereits zwei Fortbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema «Globe-Wetter» erfolgreich durchgeführt. Demnächst widmet sich ein zweitägiger Kurs, der auf die ausgereifte didaktische Infrastruktur der entsprechenden Erlebniswelt auf dem Säntisgipfel zurückgreifen kann, dem Phänomen «Eis und Gletscher». Viel Inspiration für weitere Projekte und für einen fairen Interessenaustausch bietet der jährlich stattfindende runde Tisch, der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammenbringt, die aus wirtschaftlichen und weiteren Gründen eng mit dem Säntis und der Schwägalp verbunden sind. Hier entstehen konstruktive Lösungen, die sowohl den Akteurinnen und Akteuren als auch dem Tourismus und der lokalen Wirtschaft dienen.

Am 1. und 2. Juli 2022 wurde auf der Schwägalp ein Tag der Artenvielfalt durchgeführt. Der zweitägige Anlass gliederte sich in zwei Blöcke: Am ersten Tag wurden unter Berücksichtigung der öffentlich-rechtlichen Schutzvorgaben im Gebiet des NaturErlebnisparks von geladenen Expertinnen und Experten sowie Nachwuchsforschern während 24 Stunden möglichst viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten so exakt wie möglich bestimmt und somit dokumentiert, was im vorgegebenen Untersuchungsgebiet wächst und lebt. Der zweite Teil der Veranstaltung am zweiten Tag richtete sich an die Öffentlichkeit und sollte darüber informieren, wie die Expertinnen und Experten ihre Untersuchungen durchgeführt hatten. Es wurden bereits erste Resultate präsentiert und es bot sich die Möglichkeit, auf die Erforschung von Arten und Lebensräumen aufmerksam zu machen. Zudem konnten die Besucherinnen und Besucher den NaturErlebnispark mit seinen vielfältigen Lebensräumen und Standorteigenschaften erleben. Durch ein vielfältiges Angebot von Exkursionen, Anschauungsmaterial zur Artenvielfalt sowie diverse Aktivitäten wurde die Bevölkerung für die Thematik der Biodiversität sensibilisiert und auf die Schönheiten der Natur auf der Schwägalp aufmerksam gemacht. Die Aktion und das Untersuchungsgebiet wurden mit den zuständigen Amtsfachstellen abgesprochen und wo notwendig wurden die entsprechenden Bewilligungen eingeholt und die Schutzvorgaben eingehalten, damit dieser einzigartige Lebensraum jederzeit respektiert wird.

#### 4 Literatur

- GUIGNARD, P. & MAZENAUER, P. (2014): Blumen und Wandern. Plattformübergreifende App-Entwicklung mit HTML5/JavaScript. Interstaatliche Hochschule für Technik (NTB) Buchs.
- FRITSCHKE, B. (2004): Die Entwicklung der Wälder auf der Schwägalp im 20. Jahrhundert und ihre Bedeutung für den Lebensraum des Auerhuhns (*Tetrao urogallus*). Diplomarbeit. Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Lawinen (WSL), Birmensdorf.
- GERHEUSER, F. (2005): Wie macht man alpine Landschaften zum Entwicklungsfaktor? Fallstudie Naturerlebnispark Schwägalp/Säntis. Schlussbericht. Schweizerischer Nationalfonds (SNF). POLIS Politikberatung und Sozialforschung, Brugg.
- HÄNSENBERGER, C. (2009): AlpTour. A project for the integration of alpine agriculture into the touristic activities of the Säntisbahn. Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Chur.
- HARDEGGER, N. & SPRECHER, M. (2006): Die Genossenschaft Schwägalp. Alpbewirtschaftung im Clinch mit traditionellen Strukturen, Wirtschaftlichkeit und Ökologie. Semesterarbeit. Hochschule Wädenswil. Zürcher Fachhochschule (HSW).
- KOEPPPEL, H.-D. & LEHMANN, N. (2005): Wie macht man alpine Landschaften zum Entwicklungsfaktor? Spezialauswertung zum «Fallstudiengebiet Naturerlebnispark Schwägalp/Säntis». Schweizerischer Nationalfonds (SNF). SKK Landschaftsarchitekten, Wettingen.
- LEUPI, I. (1996): Moorschutz und Tourismus. Die Entwicklung des Wandertourismus auf die Moorbiotope der Schwägalp. Diplomarbeit. Geographisches Institut der Universität Zürich.
- MEIER, R. (1996): Landwirtschaft und Tourismus in der Moorlandschaft Schwägalp. Auswirkungen unterschiedlicher Nutzungen auf Flora, Fauna und Landschaft. Inauguraldissertation. Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern.
- MEIER, R., SOMMERHALDER, R. & MEILE, P. (2001): Zum Schutz der Moorlandschaft Schwägalp unter besonderer Betrachtung des Teils im Kanton Appenzell A.Rh. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 152 (2001) 7: 314–19.
- MEIER, R. (2001): Naturforschungspark Schwägalp/Säntis – Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 152 (2001) 7: 328–328.
- MOSIMANN, C. (2008): Eine Untersuchung zur Trittbelastung in den Flachmooren der Schwägalp. Maturaarbeit. Kantonsschule Trogen.
- NÄNNI, P. (1974): Bericht über die Untersuchung zur Gewinnung von Trinkwasser im Talboden der Urnäsher und in der Schwägalp. Hydrantenkorporation Urnäsch.
- SCHWENDENER, R. & STADLER, F. (2008): AlpTour Schwägalp. Abschlussbericht Projektphase 1. LSZG, Salez & Büro BSN, Flüeli Ranft.
- SPRECHER, M. (2007): Vorkommen und Bestand von Birk- und Schneehuhn im Alpstein. Semesterarbeit. Hochschule Wädenswil. Zürcher Fachhochschule (HSW).
- STAUBLI, P. (2009): Moor-Regeneration Cholwald nördlich Schwägalp. Kurzbericht. Beck & Staubli Umweltprojekte – Beratung, Umsetzung, Kommunikation.
- STAUBLI, P. (2012): Moor-Regeneration Hungbüel – Gemeinde Hundwil AR. Kurzbericht. Beck & Staubli Umweltprojekte – Beratung, Umsetzung, Kommunikation.
- WALSER, D. (2005): Naturerlebnispark Schwägalp/Säntis. Eine tourismuskritische Betrachtung der aktuellen und zukünftigen Entwicklung. Diplomarbeit. Internationale Schule für Touristik Zürich.
- ZELLWEGER, F. & MOCK, S. (2006): Der Blauschneegletscher im Wandel des Klimas. Maturaarbeit. Kantonsschule Trogen.